

Abschlussbericht.

Das vergangene achte Semester meines Medizinstudiums (Sommersemester 2014) habe ich im Rahmen des ERASMUS-Programmes an der „Università degli studi“ in Bologna verbracht.

Nachdem ich die Zusage im Frühjahr 2013 erhalten hatte, habe ich mich mit der Kurswahl beschäftigt und bin zu dem Entschluss gekommen, die Fächer Pädiatrie und Gynäkologie zu wählen, um mir diese Fächer in Berlin anerkennen zu lassen- so habe ich dann das Learning Agreement auch in persönlicher Besprechung mit den jeweiligen Erasmuskordinatorinnen Sara Scurani und Frau Birgit Heller im Oktober 2013 vereinbart.

Für das erforderliche sprachliche Niveau B2 habe ich einen Monat ein Selbstlernprogramm ab März 2013 gemacht, um dann im SoSe 2013 einen Sprachkurs Niveau B1 am TU-Sprachenzentrum Berlin zu belegen. Im September 2013 habe ich am von der Studienstiftung geförderten dreiwöchigen Sprachkurs in Rom teilgenommen, danach konnte ich dann das Zertifikat Niveau B2 vorlegen und fühlte mich gut vorbereitet.

Ich bin Ende Februar 2014 eine Woche vor Vorlesungsbeginn angereist und hatte ausreichend Zeit um mich einzuschreiben, mich an die Umgebung zu gewöhnen und eine Einführungsveranstaltung zu besuchen. Glücklicherweise hatte ich schon im Januar von einem Kommilitonen angeboten bekommen, sein WG-Zimmer zu übernehmen, sodass mir die Wohnungssuche erspart geblieben ist. Dennoch habe ich einige Tipps zur Wohnungssuche (s.u.).

Mit der Betreuung an der Gastuniversität war ich sehr zufrieden, es wurden sowohl vom International Office, als auch vom Erasmusbüro an der Universität alle wichtigen Informationen und Hilfestellungen gegeben, um sich in den ersten Tagen zurechtzufinden. Der Campus der „clinica St.Orsola“ ist direkt an der „Porta San Vitale“ gelegen und recht schön und übersichtlich angelegt. Vormittags ist man auf Station, sofern man Praktika, sogenannte „tironcini“ machen möchte, ab 14h finden Vorlesungen statt.

Zunächst ein paar allgemeine Bemerkungen zum Medizinstudium in Italien:

Es handelt sich bei den Lehrveranstaltungen überwiegend um Frontalunterricht, sprich Vorlesungen, bei denen Studenten kaum selbst zu Wort kommen. Sie werden eigentlich erst in den (fast ausschließlich) mündlichen Prüfungen aufgefordert, Lerninhalte wiederzugeben. Aus diesem Grund habe ich Wahlkurse belegt, in der Hoffnung, in der Größe einer Seminargruppe von 20-40 Studenten, einen etwas interaktiveren und dadurch anregenderen Unterricht zu erleben- leider wurde diese Hoffnung ein bisschen enttäuscht, da auch die Wahlveranstaltungen im Vorlesungsstil abgehalten wurden. Im Unterricht auf Station werden so gut wie keine praktischen Fertigkeiten vermittelt, sondern man folgt hauptsächlich der morgendlichen Visite oder beobachtet im OP. Italienische Medizinstudenten legen eigentlich erst Hand an, wenn sie Assistenzärzte sind. Es ist (leider) wahr, dass das Medizinstudium in Italien rein theoretisch ist, die Theorie wird zwar in den Vorlesungen auf hohem Niveau vermittelt, Lerninhalte sind dadurch meiner Meinung nach aber weniger anregend und einprägsam. Es wird außerdem ein hohes Maß an selbstständigem und autodidaktischem Lernen gefordert.

Nun zu meinen persönlichen Studienerfahrungen: Ich habe meine Kurswahl wie bereits erwähnt auf die Fächer Pädiatrie und Gynäkologie gestützt und zu den Pflichtkursen Wahlkurse belegt, die zu diesen Fächern mich interessierende

Bereiche vertieft haben, so zum Beispiel „Diagnostik und Therapie beim Mamma-Karzinom“ (übersetzt) . Mit den Vorlesungen in Gynäkologie war ich zufrieden, mit dem Praktikum auf der Gynäkologie hingegen weniger. Dort gab es immer zu viele Studenten auf der Station, da auch Pflichtpraktikum der Italiener, sodass man das Gefühl bekam, dass die Ärzte von diesem „Dauerbesuch“ genervt und wenig daran interessiert sind, ihre Arbeit zu kommentieren.

Für das Fach Pädiatrie habe ich den „corso integrato“ belegt, d.h. allgemeine Pädiatrie, pädiatrische Neuropsychiatrie und Kinderchirurgie. Ich habe dazu jeweils ein zweiwöchiges Praktikum gemacht. Durch das Praktikum auf der Kinderchirurgie habe ich einige seltene Krankheitsbilder bzw. Fehlbildungen gesehen, zum Beispiel eine Verdopplung eines Dünndarmabschnittes. Während des Pädiatrie-Praktikums habe ich verschiedene Stationen besucht und dabei hat mich besonders der Bereich der Kinderendokrinologie fasziniert - glücklicherweise hat der Oberarzt auch einige interessante Fälle der Station mit uns besprochen. Das Praktikum auf der Neuropsychiatrie hat mir insgesamt sehr gut gefallen, es war interessant und vielseitig: In der ersten Woche war ich auf der Station mit Anorexie- Patienten/innen und habe etwas über psychologische Anamneseführung und Umgang mit psychisch erkrankten Jugendlichen erfahren. In der zweiten Woche habe ich auf einer Station für rein neurologische Erkrankungen, vor allem Epilepsie, hospitiert, sodass ich mehr zu dieser Erkrankung erfahren und sehen konnte.

Allgemein empfehle ich, trotz des leider relativ geringen Lernzuwachses vor allem auf praktischem Niveau, tironcini zu machen, denn dadurch hat man auf Grund der Kleingruppen von meist 4 Studenten die Chance, gut ins Gespräch mit italienischen Medizinstudenten zu kommen- neben dem sozialen Aspekt helfen diese Kontakte ungemein, wenn man Fragen zu Prüfungen, Professoren oder Lernmaterialien hat. Durch den Besuch der Vorlesungen habe ich mich zügig an die italienischen Fachausdrücke gewöhnt und immer mehr verstanden, mich dann nach gewisser Zeit auch selbst ausdrücken können, sobald gewisse Vokabeln geläufig waren- Voraussetzung für die mündlichen Prüfungen, die ich am Ende in Gynäkologie und Pädiatrie abgelegt habe. Bei den Prüfungen dürfen auch Nichtprüflinge im Hörsaal anwesend sein, die sich so anhören können, wie eine Prüfung abläuft und was man von den Professoren in etwa zu erwarten hat- ich empfehle es sehr. Als Prüfungsvorbereitung habe ich auf Tipp von italienischen Kommilitonen v.a. mit Skripten und Vorlesungsfolien gelernt und war so gut vorbereitet.

In meiner Freizeit habe ich in zwei Orchestern mitgespielt, im Uniorchester „collegium musicum“ und in einem erst neu von Dirigierstudenten gegründeten Studentenorchester mit größtenteils Musikstudenten des Konservatoriums („Orchestra Senzaspine“). Zeitweise hatte ich fast täglich Orchesterprobe, da beide Orchester sehr engagiert sind und ständig Konzerte verschiedenster Art stattfanden, von Sinfonie- über Kirchen- bis Kammermusikkonzerte. Vor allem das von Studenten selbst organisierte Orchester „Senzaspine“ lebt vom Engagement jedes einzelnen und auch ich habe mich gerne dazu anregen lassen, Plakate in der Stadt aufzuhängen, bei kleinen Konzerten mitzuspielen, alles, um die Öffentlichkeit auf die Projekte aufmerksam zu machen. Einmal haben wir beispielsweise auch klassische Unterhaltungsmusik auf einer Openair-Bühne zum Anlass eines Frauenmarathons gespielt, zu dem wir nach Mailand gefahren sind. Ein anderes Mal sind wir als Streichorchester bei einer Ausstellung moderner Kunst in Modena aufgetreten. Außerdem fanden zwei Sinfoniekonzerte in Bologna statt, in denen wir u.a. „Bilder einer Ausstellung“ von Mussorgsky und das Klavierkonzert Nr.2 von Rachmaninoff mit der Solistin Sofya Gulyak aufgeführt haben.

Ich habe diese intensive und aufregende Orchesterzeit sehr genossen, mein Repertoire an gespielten Stücken ungemein erweitert, Einblick in das Musikstudium am italienischen Konservatorium bekommen und vor allem sehr viele nette Leute kennengelernt. Wer ein klassisches Instrument spielt, sollte diese beiden Gelegenheiten unbedingt wahrnehmen! Übrigens gibt es auch einen collegium musicum- Chor, der auch sehr zu empfehlen ist, pro Semester gibt es dann auch ein Konzert mit dem Orchester zusammen und noch viele weitere Chorauftritte.

Die Entscheidung, Bologna für den Erasmusaufenthalt zu wählen, war goldrichtig. Die Stadt hat im Gegensatz zu Berlin den Vorteil, alles zu Fuß erreichen zu können, sie ist also überschaubar, dennoch vielseitig, wunderschön und bietet mit ihrem typisch italienischen Flair alles, was man sich so wünscht für einen Italienaufenthalt. Im Gegensatz zu Florenz, Rom und anderen beliebten Erasmus-Städten bietet Bologna den Vorzug, weniger touristisch und dadurch in gewisser Weise „original“ italienisch zu sein. Nicht zuletzt die Nähe und gute Vernetzung mit anderen Städten ist ein großer Bonuspunkt, man kann sogar das weit entfernt scheinende Rom mit dem Schnellzug in 2.15h erreichen. Ich habe vor allem das Studenten- und allgemein soziale Leben sehr genossen, die Straßen sind abends voll von jungen Menschen und es gibt unzählige schöne Orte an denen man sich nachmittags und abends treffen kann.

Auch an kulturellen Angeboten mangelt es keineswegs: Besonders gefiel mir ein mehrwöchiges und alljährlich im Juli/August stattfindendes Film-Openair- Festival, organisiert von der berühmten „cineteca Bologna“. Die „filharmonica Bologna“ geben oft sehr hörenswerte Konzerte im „Teatro Manzoni“ und wer Oper und Ballett mag, sollte sich unbedingt Karten für das „teatro comunale“ besorgen, Bolognas wunderschöner Oper.

War das Auslandssemester im Nachhinein nicht die beste Wahl für das Verbessern meiner medizinischen Fähigkeiten, habe ich doch das sichere Gefühl, eine gute Entscheidung mit Bologna getroffen zu haben. Denn die Zeit hat mich persönlich im Umgang mit meiner zunächst neuen Umgebung sehr angeregt und bereichert und ich fühle mich nun, gefüllt mit vielen großartigen Momenten und Erfahrungen, bereit für eine engagierte Wiederaufnahme meines Studiums in Berlin.

Ein paar Tipps zur Wohnungssuche: Es bietet sich unbedingt an, über die Liste der „outgoings“ herauszufinden, wer vor einem in Bologna war und ob man das Zimmer übernehmen kann. Ich habe mit zwei albanischen Medizinstudenten zusammengewohnt, die aber durch ihr Studium sehr gut italienisch sprechen und ich dadurch sehr schnell mit der Sprache flüssig geworden bin. Ich empfehle daher, unbedingt in eine WG zu ziehen, in der ausschließlich italienisch gesprochen wird. Sofern man nicht über persönliche Beziehungen schon im Voraus ein Zimmer gefunden hat, findet die Wohnungssuche vor Ort statt. Dafür sollte man mindestens eine Woche vor Unibeginn anreisen, es empfiehlt sich eventuell auch einen Monat vorher dafür schon einmal hinzureisen, denn in den letzten Tagen vor Unibeginn sind die meisten Zimmer vermietet und man findet kaum noch gute Angebote. In den Straßen „Via Belmeloro“ und „Via del Guasto“ findet man Wohnungsanzeigen an den Mauern. Diese Art der Wohnungssuche ist sehr üblich, man ruft an und vereinbart einen Besichtigungstermin. In der „Via Zamboni 62/B“ gibt es ein kostenloses Wohnungsvermittlungsbüro, es heißt „SAIS“, dort bekommt man entsprechend seinen Vorstellungen Besichtigungstermine vermittelt- gerade wenn man noch nicht fit ist in der Sprache, ist das sehr empfehlenswert und ich kenne viele, die dadurch

auf schöne WGs gestoßen sind. Eine andere gute Alternative sind die Erasmusgruppen auf Facebook, „ESN“ und „ESEG“ Bologna bzw „Erasmus Bologna 20XX/XX“ , dort werden sehr viele Wohnungsangebote reingestellt (und nebenbei auch Fahrräder verkauft). Ich habe außerhalb der Altstadt im Viertel „San Donato“ gewohnt, ein unattraktives Viertel, dennoch sehr von Studenten bewohnt. Es ist bekannt, dass der Zustand der Wohnungen etwas außerhalb des Altstadt-kerns oft besser ist als der der Altstadtwohnungen und gleichzeitig sind die Mieten dort geringer. Wenn man darüber hinwegsehen kann, nicht in italienischem Altstadt-Flair zu wohnen und ein paar Schritte oder Fahrradminuten mehr betätigen zu müssen, durchaus ratsam. Ich empfehle eine WG in der Nähe der Klinik zu suchen, dadurch erspart man sich den Weg zur Uni und ist dennoch nah an der Altstadt. Die Monatsmiete von 350-450 Euro für ein WG-Zimmer ist normal.

Noch ein kleiner Freizeittipp: Wen es interessiert, Swing/Lindy Hop zu lernen, dem empfehle ich die Tanzschule „Bologna Swing Dance Society“, leider fangen die Kurse schon im September an und ich habe keinen Platz mehr bekommen- aber ich habe viel Gutes gehört und auch hier lernt man leicht Italiener kennen!

Ich wünsche allen zukünftigen nach Bologna Reisenden eine tolle Zeit und bin bei der Planung gerne bereit, Fragen zu beantworten.